

Welt gekommen ist, damit wir das Verhaeltnis zu ihr finden. Den Vatergott koennen wir als Lebende finden; den Christus finden wir, wenn wir das Hineingehen in den Geist, wenn wir das Sterben in der richtigen Weise verstehen - in Christo morimur! -

V Vortrag.

Erlebnisse nach
dem Tode -
das Indische
von außen an-
geschaut

Da oben ist das blaue Himmelsgewoelbe wie eine Himmels-
schale, da sind die Sterne darauf, darueber gehen Sonne und
Mond usw., man selber ist wie in dieser Schale, in dieser
Hohlkugel im Innern da drinnen in der Mitte auf der Erde mit
dem, was einem die Erde fuer die Wahrnehmung zeigt. - Es
kommt uns jetzt nicht darauf an, dass das ein Scheinbild ist,
dass wir selber nur durch die Beschraenktheit unserer Faehig-
keiten uns diesen blauen Umkreis bilden, sondern darauf, dass
wir ja garnicht anders koennen als das zu sehen. Wenn nun der
Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, so ist das
erste, dass er die Vorstellung seiner Seele ausbilden muss:
Du bist jetzt ausserhalb dieser blauen Kugel, in der Du warst.
Du siehst sie von aussen an, aber so, als ob sie zu einem
Stern zusammengeschrumpft waere. - Man hat zunaechst kein Be-
wusstsein von der Sternenwelt, in die man sich eigentlich aus-
breitet, sondern man hat zunaechst nur ein Bewusstsein von
dem, was man verlassen hat; dass man seine Bewusstseinsphae-
re, die man gehabt hat im physischen Leib, verlassen hat;
dass man das verlassen hat, bis wohin einen die menschlichen
Faehigkeiten, die im physischen Leibe ausgebildet sind, haben
schauen lassen. Es ist wirklich - aber geistig - etwas Aehn-
liches vorgegangen, wie vorgehen musste, wenn mit bewusstem
Erleben ein Kuechlein, das in der Eierschale drinnen ist, die-
se zerbricht, und nachher die zerbrochene Eischale, seine bis-
herige Welt, von aussen, statt von innen ansieht. Natuerlich
ist diese Vorstellung wiederum Maja, die da durch die mensch-
liche Seele zieht, aber eine notwendige Maya. Zusammenge-
schrumpft zu einem Stern ist das, was uns vorher den Inhalt
unseres Bewusstseins gab, nur dass sich, von diesem Stern aus-
gehend, dasjenige ausbreitet, was man nennen koennte: "er-
strahlende kosmische Weisheit". Sie ist dasselbe, was ich auch
gestern im letzten Vortrag behandelt habe, dass wir es die
Fuelle haben; das glimmt und glitzert uns zunaechst wie von
einem feurigen Stern - jetzt ist es nicht blau wie das Fer-
ment, sondern feurig, roetlich erglommend, - und davon aus-
strahlend in den Raum die Fuelle von Weisheit die uns aber
zuerst zeigt - sie ist in sich ganz beweglich - das, was man
nennen koennte ein Erinnerungs-tableau unseres Erdenlebens.
All die Vorgaenge, die wir mit unserem inneren Seelenerleben
durchmessen haben zwischen der Geburt und dem Tode, wo wir
bewusst dabei waren, treten vor unsere Seele hin, aber so,
dass wir wissen: Du siehst das alles, weil der Stern, der da
vor Dir aufglaezt, der Hintergrund ist, der durch seine innere

Nach dem Tode: 32/5 (Inneres Wesen)
Erlebnis des eigenen
Leibes als Wille

Tätigkeit bewirkt, dass Du das alles sehen kannst, was sich wie ein Erinnerungs-Tableau ausbreitet. - Das ist mehr vom Standpunkt der Imagination aus gesprochen. Vom Standpunkt der Innerlichkeit ist das Erlebnis etwa dieses; dass derjenige, der durch die Pforte des Todes gegangen ist, nunmehr ganz erfüllt ist von dem Gedanken: Ja, Du hast Deinen Leib verlassen; jetzt, in der Geistigen Welt, ist dieser Leib lauter Wille. Ein Willensstern, ein Stern, dessen Substanz Wille ist ist Dein Leib. Und dieser Wille erglueht in Waerme und strahlt Dir in die Weltenweiten, in die Du selber jetzt Dich ergossen hast, Dein eigenes Leben zwischen der Geburt und dem Tode wie ein grosses Tableau zurück, Und Du verdankst dem Umstande, dass Du innen verweilen konntest in diesem Stern, dass Du alles das aus der Welt ziehen und saugen konntest, was Du auf dem physischen Plan eben aus der Welt gezogen und gessaugt hast. Denn dieser Willensstern, der jetzt den Hintergrund bildet, das ist das Geistige Deines physischen Leibes; ist der Geist, der Deinen physischen Leib durchtraenkt und durchkrafte. Das, was Dir als Weisheit erstrahlt, ist die Tätigkeit, die Beweglichkeit Deines Aetherleibes.

Das Lebens-Tableau
u. die Lebens-
früchte

1. wach

Und es vergeht die Zeit, - die eigentlich nur nach Tagen dauert, wo man den Eindruck hat: das Leben spielt sich ab wie ein Erinnerungs-Tableau. - Unsere Gedanken, die zu unseren Erinnerungen waehrend des Lebens auf der Erde geworden sind, die rollen da gleichsam ab, in diesem Erinnerungs-Tableau, die treten noch einmal vor unsere Seele hin. Und wir koennen es solange aufrecht erhalten, als wir die Kraft haben, unter normalen Verhaeltnissen uns im physischen Leib ~~nach~~ zu erhalten. Es kommt ja nicht darauf an, wie lange wir einmal im Leben ~~nach~~ geblieben sind in abnormen Verhaeltnissen; es kommt darauf an, welche Kraefte wir in uns haben, um uns eben wach zu erhalten. Diese sind bei dem einen so, dass er kaum eine Nacht durchwachen kann, ohne dass ihn Muedigkeit ueberkommt, bei dem anderen, dass er es laenger aus- halten kann; aber von dem Masse dieser Kraefte ist es ab- haengig, wie lange der Mensch braucht, um mit diesem Erin- nerungstableau fertig zu werden. Aber man hat auch das ganze deutliche, innere Bewusstsein, dass dadurch, dass der Wil- lensstern im Hintergrunde ist, in diesem Erinnerungs-Tableau dasjenige ist, was wir uns im letzten Erdenleben errungen haben; dass darin das ist, um was wir reifer geworden sind, was wir sozusagen durch den Tod als ein Mehr hinausgetragen haben gegenueber dem, was wir beim Eintritt in unsere Geburt als ein Geringeres gehabt haben. Und dieses, was wir wie eine Frucht des letzten Lebens bezeichnen koennen, das fueh- len wir so, als wenn es nicht bleiben wuerde, wie es war waehrend des Erinnerungs-Tableaus, sondern wie wenn es sich fernte, wie wenn es fortginge, wie wenn es in der Zeiten Zu- kunft hineinginge und entschwaende. - Also es fernt sich un- sere Lebensfrucht, wenn wir eine solche erlangt haben, und wir wissen in der Seele: diese Frucht ist irgendwie vorhanden

Bewusstseins-Entfaltung
nach dem Tode
durch die Lebens-
frucht angeregt

aber wir sind hinter ihr zurueckgeblieben. Man hat das Bewusstsein, man ist an einem fruheren Zeitpunkt verblieben, die Lebensfrucht zieht schnell fort, sodass sie fruher ankommt an einem spaeteren Zeitpunkte, und wir muessen ihr nachziehen. Dieses innere Erlebnis, dass die Lebensfrucht im Weltenall weilt, vorhanden ist, das muessen wir uns so recht vorstellen; denn das ist es, was den Grund bildet fuer unser Bewusstsein, fuer den Beginn unseres Bewusstseins nach dem Tode. Unser Bewusstsein muss ja immer durch etwas angeregt werden. Wenn wir des Morgens aufwachen, so wird unser Bewusstsein neuerdings angefacht, durch das Eintauchen in den physischen Leib, und dadurch, dass uns die aeusseren Dinge gegenuebertreten, dadurch, dass etwas von aussen wirkt. In dem Verhaeltnis unmittelbar nach dem Tode wird dieses Bewusstsein angefacht durch das innere Erfuehlen und Erleben von uns ~~stark~~ dessen, was die Frucht unseres letzten Lebens ist, was wir uns errungen, erobert haben. Und durch dieses Erfuehlen und Erleben unseres innersten irdischen Wesens ausser uns haben wir die erste Entzuendung unseres Bewusstseins nach dem Tode; darin belebt sich dieses Bewusstsein.

Umgewandelte
Geisteskraft
wird zu neuen
Seelenfaehigkeiten
nach dem Tode

Und dann beginnt die Zeit, in welcher es notwendig ist, dass wir Seelenkraefte entwickeln, welche waehrend des Lebens auf dem physischen Plane eigentlich unentwickelt bleiben muessen, weil sie alle dazu verwendet werden, den physischen Leib und das, was zu ihm gehoert, das ganze physische Leben durchzuorganisieren; Seelenkraefte, die waehrend des physischen Lebens in etwas anderes verwandelt sein muessen. Diese Kraefte muessen allmaechlich erwachen nach dem Tode. Schon in den Tagen, waehrend welcher wir das Erinnerungs-Tableau erleben, haben wir ein solches Erwachen von Seelenfaehigkeiten zu verzeichnen. Wenn das Erinnerungs-Tableau nach und nach abdaemert, so geschieht das eigentlich dadurch, dass wir waehrend dieser Tage schon diejenigen Kraefte entwickeln, welche der Erinnerungsfahigkeit zwar zugrunde liegen, aber nicht bewusst werden waehrend des physischen Lebens, und zwar deshalb nicht, weil wir waehrend desselben sie gerade umwandeln muessen, um Erinnerungen bilden zu koennen. Die letzte grosse Erinnerung, die wir nach dem Tode in Form des Tableaus haben, die muss erst abfluten, die muss nach und nach verdaemern; dann entwickelt sich aus der Verdaemmerung heraus das, was wir bewusst nicht haben durften, vor dem Tode. Denn haetten wir es da bewusst gehabt, so haetten sich niemals in uns die Erinnerungskraefte bilden koennen. Umgewandelt, in diese Faehigkeit, uns zu erinnern, haben sich die Kraefte, die sich jetzt in der Seele waehrend des Abdaemmerns der Erinnerung des Lebenstableaus heraus entwickeln. Umgesetzt in die Erinnerungskraft haben sich diese vor dem Tode, und jetzt kommen sie heraus, indem die Moeglichkeit, sich in gewoehnlicher Weise an irdische Gedanken zu erinnern, ueberwunden wird. Diese gleichsam ins Geistige umgewandelte Gedachtniskraft erwacht als eine erste geistig-seelische Kraft in uns, die nach dem Tode aus der menschlichen Seele so herauskommt, wie die Seelenkraefte beim

heranwachsenden Kinde. in den ersten Lebenswochen herauskommen. Und indem diese Seelenkraft heranwächst, zeigt sich uns eben, dass hinter den Gedanken, die, während wir auf dem physischen Plane waren, nur Schattenbilder waren, Lebendiges steckt, dass ein Leben und Weben in der Gedankenwelt ist. Wir werden gewahr, dass das, was wir innerhalb des physischen Leibes als unser Gedankentableau haben, dass das eben nur ein Schattenbild ist, dass es in Wahrheit eine Summe, eine Ausbreitung von Elementarwesen ist. Wir sehen gleichsam unsere Erinnerungen abglimmen, und sehen dafür aus dem allgemeinen Weisheitskosmos heraus eine Anzahl von Elementarwesen erwachsen.

*Nach dem Tode
zeigt sich: jeder
Gedanke ist zu einem
Elementarwesen
geworden*

Statt dass wir uns wie im Leben an unsere Gedanken erinnern, merken wir nach dem Tode, dass diese Gedanken, die wir als Gedächtnisgedanken im Leben hatten, uns sich nur so ausnehmen wie Erinnerungen. O, dieser Gedächtnisschatz während des Lebens, er ist etwas ganz anderes als ein blosser Gedächtnisschatz! Sind wir aus dem physischen Leibe heraus, dann sehen wir diesen ganzen Gedächtnisschatz als lebendige Gegenwart, dann ist er da. Jeder Gedanke lebt als ein Lebewesen. Lauter Elementarwesen haben wir geschaffen, das ist das Neue, was wir zum Kosmos hinzugefügt haben. Jetzt ist etwas da, was in den Geist hinein von uns geboren worden ist, jetzt taucht vor uns auf, was die Gedanken in Wirklichkeit waren. - Und man lernt erkennen zunächst in unmittelbarer Anschauung, was Elementarwesen sind, weil man diejenigen zuerst erkennen lernt, die man selber geschaffen hat; das ist der bedeutungsvolle Eindruck der ersten Zeit nach dem Tode, dass man das Erinnerungstableau hat; aber dieses faengt an richtig zu leben, und indem es anfaengt zu leben, verwandelt es sich in lauter Elementarwesen. Jetzt zeigt es sozusagen sein wahres Antlitz, und darin besteht sein Verschwinden, dass es etwas ganz anderes wird. Wir brauchen, wenn wir z.B. mit 60 oder 80 Jahren gestorben sind, jetzt nicht mehr fuer irgend einen Gedanken, den wir etwa im 20. Jahre unseres Lebens gehabt haben, Erinnerungskraft; denn er ist da als ein lebendiges Elementarwesen; er hat gewartet, und wir brauchen uns nicht an ihn zu erinnern, denn waeren wir z.B. in unserem 40. Lebensjahr gestorben, so waere der Gedanke erst 20 Jahre alt, und das sehen wir ihm deutlich an. Diese Elementarwesen sagen uns selber, wie lange es her ist, seit sie sich gebildet haben. Die Zeit wird zum Raum; sie steht vor uns, indem die lebendigen Wesen ihre eigenen Zeiteigenschaften zeigen. Die Zeit wird zur unmittelbaren Gegenwart fuer diese Verhaeltnisse.

*Eigene und
fremde Elementarwesen*

Und wir lernen aus diesen unseren eigenen Elementarwesen, von denen wir im Leben schon umgeben waren, die wir im Tode erblicken, die Natur der elementaren Welt ueberhaupt kennen und bereiten uns dadurch vor, auch solche Elementarwesen der Aussenwelt zu verstehen im allmaechlichen Anschauen, die nicht wir geschaffen haben, sondern die ohne uns im geistigen Kosmos vorhanden sind. Durch unsere eigene elemen-

Nach dem Tode
sieht man, daß
durch einen selbst
eine Welt geboren
worden ist

tar. Schoepfung lernen wir die anderen kennen. Denken wir uns einmal, wie unendlich verschieden dieses Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ist von dem irdischen Leben. Das erste, was vorgeht nach der Geburt, ist, dass sich der Mensch noch nicht selber erkennt. Das, was er erlebt als ein ganz kleines Kind, das erleben die andern mit ihm; er ist geboren worden, und seine Eltern schauen dieses Geborene an. Nach dem Tode schaut man sich zunaechst allerdings nicht selber an, aber sein Geborenes schaut man als eine Aussenwelt an. So wahr der Mensch, wenn er durch die physische Geburt ins Dasein tritt, eine ihm unverstaendliche Aussenwelt vor sich hat, und eigentlich ein Wesen ist, welches fuer die anderen zappelt und weint und lacht, so ist man nach dem Tode zunaechst so, dass man beginnt selber zu sein in der Umgebung, die man sich selber geboren hat, die man sich selber um sich herum aufrichtet, weil man ~~hinausgehört~~ sie geboren hat. Man hat die Welt geboren, waehrend man, wenn man ins Physische geboren wird, von der Welt geboren wird. So ist es mit unseren Gedanken und mit dem Erinnerungsschatz.

Irdisches
Wollen und
Fuehlen nach
dem Tode

Anders ist es mit dem, was unserer Gefuehls- und unserer Willensphaere angehoert, eigentlich in seiner vollen Wesenheit noch nicht geboren ist in uns, dass Wille und Gefuehl in gewisser Beziehung etwas darstellen, was nicht zu seinem vollen Ausgebaeren kommt. Das zeigt sich insbesondere nach dem Tode. So dass der Mensch also nach einiger Zeit, nachdem sich der Willensstern mit den Fruechten seines letzten Erdenlebens gefeert hat, in einer Elementarwelt lebt, die seine Umgebung ist, und der erselber sozusagen den Grundton gibt durch seine umgewandelten Erinnerungen. Es lebt der Mensch so darinnen in dieser Welt, die eigentlich er ist, - in dem Sinn, wie eben auseinandergesetzt worden ist, - dass er weiss: Ja, aber Dein Gefuehl und Dein Wille leben noch in Dir, die haben jetzt eine Art von Erinnerung, eine Art von Zusammenhang mit dem naechsten Erdenleben. - Und das dauert durch Jahrzehnte. Wenn wir im Erdenleben stehen, zwischen der Geburt und dem Tode, dann geniessen und leiden wir, entwickeln Willensimpulse dadurch, dass wir die fuehlende und wollende Seele in unserem Leibe tragen; aber niemals ist es so, dass durch den Leib all die Kraefte, die in Gefuehl und Wille liegen, wirklich herauskommen koennen. Wenn man auch das hoechste Alter erreicht hat, so stirbt man doch so, dass man haette noch mehr geniessen koennen, noch mehr leiden koennen, noch mehr Willensimpulse haette entwickeln koennen. Das aber muss erst ueberwunden werden, was an Moeglichkeiten des Fuehlens und Wollens noch in der Seele ist. Solange das nicht vollstaendig ueberwunden ist, solange haben wir einen Begierdenzusammenhang mit dem letzten Erdenleben. Wir schauen gleichsam auf es zurueck. Es ist eine Art Abgewoennen von dem Zusammenhang mit dem physischen Erdenleben. In die Natur dieser Kraft, die man da zu ueberwinden hat, zu deren Ueberwindung man eigentlich Jahrzehnte braucht, dringt derjenige, der nur ein wenig wirklicher Geistesforscher wird, sehr bald ein, denn sie offenbart sich eigentlich verhaeltnismaessig

leicht der Geistesforschung.

*Jahrzehntelanges
Überwinden des
mit dem indischen
Leibe*

Wenn wir jeden Tag aus den Erlebnissen des Tages heraus einschlafen, eine Zeit zubringen zwischen dem Einschlafen und dem Erwachen, dann sind wir in unserem Seelisch-Geistigen ausserhalb unseres Leibes. Wir kehren zurueck, weil wir dort einen Trieb zum Zurueckkehren haben, weil wir wirklich begehren nach unserem Leib. Und wer bewusst das Aufwachen erleben kann, der weiss: Du willst aufwachen, und Du musst aufwachen wollen. - Es besteht eben eine Anziehungskraft im Geistig-Seelischen nach dem Leibe hin. Diese muss nach und nach abglimmen, muss ganz und gar ueberwunden werden. Das dauert Jahrzehnte. Es ist die Zeit, in der wir nach und nach unseren Zusammenhang mit dem letzten Erdenleben ueberwinden. Das macht es, dass wir in Bezug auf die Erlebnisse nach dem Tode in der Zeit, die verfliesst, eigentlich alles auf dem Umweg durch unser Erdenleben erleben muessen.

*Es entsteht ein
Zusammenhang
Toter mit den
Lebenden*

Nehmen wir einmal an, wir haben einen Menschen auf der Erde zurueckgelassen und sind selber durch die Pforte des Todes gegangen. Wir stehen also in der Zeit darinnen, wo wir uns die Faehigkeit angeeignet haben, in die elementaren Wesenheiten hineinzuschauen, und uns selber zu erfuehlen, sodass wir wissen, unsere Erdenfruechte haben sich gefernt; aber wir haengen noch zusammen mit unserem letzten Erdenleben. Ja, jetzt nach dem Tode kommen wir allmaechlich dazu, indem wir uns von unseren eigenen elementaren Schöpfungen aus hineingewohnen, die elementaren Wesenheiten von anderen zu schauen; jetzt koennen wir uns hineinflinden, Gedanken Anderer als Elementarwesen zu schauen. Das lernen wir allmaechlich an unseren eigenen Elementarwesen. Den Menschen, den wir zurueckgelassen haben - was er denkt, was in seiner Seele an Gedanken lebt, wir sehen es; denn es drueckt sich aus in den Elementarwesen, die uns in maechtigen Imaginationen vor die Seele treten. Wir koennen also in dieser Beziehung viel mehr Zusammenhang haben schon jetzt mit dem Innerlichen des betreffenden Menschen, als wir sogar zusammen mit ihm in der physischen Welt hatten; denn waehrend wir selber im physischen Leibe waren, konnten wir ja nicht auf das Gedankliche des andern hinschauen; jetzt koennen wir es. Aber wir brauchen gleichsam die Gefuehlserinnerung, den Gefuehlzusammenhang mit unserem eigenen letzten Erdenleben. Wir muessen gleichsam so fuehlen, wie wir im Leibe gefuehlt haben, und dieses Gefuehl muss in uns nachklingen. Dann belebt sich das Verhaeltnis, das wir sonst nur zu einem Bilde haben wuerden, als das uns die Gedanken des anderen erscheinen. Einen lebendige Zusammenhang bekommen wir also auf dem Umwege durch unsere Gefuehle. Und so ist es im Grunde genommen mit allem.

Es ist eine Zeit, in der wir die Kraefte noch aus unserem letzten Erdenleben beziehen muessen, um in lebendige Beziehungen zu unserer geistigen Umwelt zu kommen; wir muessen mit diesem Erdenleben noch zusammenhaengen. Wir lieben die

*Erdegefühle
u. Willensimpulse müssen
nach dem Tode allmählich
absterben*

32/5 (Inneres Wesen)

Seelen, die wir zurueckgelassen haben, und deren Seeleninhalt uns als Gedanken, als Elementarwesen erscheint. Aber wir lieben sie, weil wir selber noch leben von der Liebe, die wir fuer sie waehrend unseres Erdenlebens entwickelt haben. Es ist ja unangenehm solche Ausdruecke zu gebrauchen, aber einige werden mich schon verstehen, wenn ich sage: das Erdenleben - also nicht das Gedankenleben - als gefuehlter und mit Willensimpuls durchsetzter Seeleninhalt, mit dem wir noch zusammenhaengen, das wird wie eine Art elektrischer Umschalter der eigenen Individualitaet mit dem, was um uns herum geistig uns umwallt: wir nehmen alles wahr auf dem Umweg durch das letzte Erdenleben; aber nur durch das, was im letzten Erdenleben Fuehlen und Wollen war. Wir fuehlen uns in der Zeit weiterlebend wie eine Art Komet der Zeit. Unser Erdenleben ist noch da wie ein Kern, aber er entwickelt in die naechste Zukunft hinein eine Art von Schweif, den wir durchleben. Wir haengen noch zusammen mit dem Erdenleben, insofern dieses erfuehlt ist von Gefuehl und Wille, und in unserem Seeleninnern muss sich herausgebaeren, etwas, was jetzt nicht Gefuehl und Wille ist unmittelbar; denn die Seelenkraefte, die wir hier in der physischen Welt entwickeln, auch die Kraft des Fuehlens und des Willens, wir haben sie eben dadurch, in dieser Form, dass wir eben im physischen Leibe leben. Die Seele muss andere Faehigkeiten entwickeln, die waehrend des physischen Lebens nur schlummern; sie muss, waehrend noch der Nachklang von Gefuehl und Wille Jahre hindurch in ihr wirkt, aus diesem Zusammenhang das herausreifen, was sie nun fuer die geistige Welt auch in dieser Beziehung brauchen kann: Kraefte, die ich bezeichnet habe, indem ich sagte: es ist etwas wie ein fuehlendes Begehren und begehrendes Fuehlen. Von unserem Gefuehl und unserem Willen wissen wir: die sitzen in unserer Seele darinnen; aber von ihnen haben wir nach dem Tode im Grunde genommen garnichts; die muessen nach und nach abdaemmern und abdampfen, und sie tun es eben nach Jahren.

*in verwandelt
sich in Verbin-
dung mit den
Elementarwesen*

Aber waehrend dieses Abdaemmerns und Abdampfens muss sich von Gefuehl und Wille etwas entwickeln, wovon wir nach dem Tode etwas haben. Wir muessen nach und nach einen Willen entwickeln, der von uns ausstroemt, der sich wie von uns ergiesst und hinwallt und hinwagt dorthin, wo unsere lebendigen Gedanken sind. Diese durchdringt er, weil auf den Wogen des Willens das Gefuehl schwimmt, das im physischen Leben nur in uns ist. Es schwimmt naemlich dann, wenn der Wille heranstoesst an ein Gedankenelementarwesen, es geschieht durch den Zusammenstoss ein Aufglimmen des Gefuehls, und wir nehmen wahr als eine reale Wirklichkeit der geistigen Welt dieses Zurueckgeworfenwerden unseres Willens. Ich will so sagen: Nehmen wir an in der geistigen Aussenwelt sei ein Elementarwesen. Wenn wir uns herausgearbeitet haben aus dem Zustand, den wir zuerst durchmachen muessen, dann brandet unser Wille, der jetzt aus uns herausgeht, zu dem Elementarwesen hin. Da, wo er an es heranstoesst, wird er zurueckgeworfen. Jetzt kommt er nicht als Wille zurueck, sondern als Gefuehl, welches in

diesem Meer des Willens zurueckflutet zu uns. Als Gefuehl, welches in den Fluten des Willens zu uns zurueckkommt, lebt unser eigenes Wesen ausgegossen in den Kosmos. Dadurch werden die Elementarwesen real fuer uns; dadurch nehmen wir allmaehlich immer mehr und mehr wahr, was wirklich da draussen an geistiger Aussenwelt ausser uns vorhanden ist.

Die "kreative Seelenkraft"

Aber noch eine Seelenkraft muss aus uns herauskommen, die noch in viel tieferen Schichten der Seele schlummert, als das fuehlende Wollen und das wollende Fuehlen: die kreative Seelenkraft, die wie ein inneres Seelenlicht ist, die hinausleuchten muss ueber die geistige Welt, damit wir nicht nur auf den Gefuehlswogen, die da zurueckkommen in dem Meer unseres Willens, schwimmend schauen die lebend webenden objektiven Gedankenwesen, sondern damit wir auch mit geistigem Licht durchleuchtet haben diese geistige Welt.

Diese kreative Seelenkraft, die wir wie ein Seelenlicht ausstrahlen in den geistigen Raum hinaus, schlummert tief unten in uns, weil es zusammenhaengt mit dem, wovon wir im Leben nichts wissen duerfen und koennen; ganz tief unten schlummert in uns waehrend des Lebens im physischen Plan, was dann als Licht wie erloest ist ~~ist~~ die geistige Welt erleuchtet und erhellt. Was da von uns ausstrahlt, muss umgewandelt und verwendet werden waehrend unseres physischen Lebens dazu, dass unser Leib wirklich lebt und Bewusstsein in sich bergen kann. Aber innerhalb der Schwelle unseres Bewusstseins wirkt diese geistige Leuchtekraft als die Leben und Bewusstsein organisierende Kraft; wir duerfen sie nicht ins Erdenbewusstsein hereinbringen, sonst wuerden wir unserem Leibe die Kraft rauben, die ihn durchorganisieren muss. Jetzt wo wir keinen Leib zu versorgen haben, wird sie geistige Leuchtekraft und durchstrahlt und durchleuchtet, durchhellt und durchglitzert alles - die Worte bedeuten reale Wirklichkeiten.

Das ist der Unterschied, dass wir hier in der physischen Welt wissen: Indem wir die Dinge sehen, hoeren, kommt die Moeglichkeit, sie zu sehen und zu hoeren durch die Sinne, von der Aussenwelt. In der geistigen Welt, wissen wir, kommt diese Moeglichkeit von uns, indem das, was wir Seelenlicht nennen koennen, von unserer Seele ausstrahlt und die Dinge erhellt, erleuchtet und durchleuchtet.

Weitere Entwicklung in der geistigen Welt

All dieses daemmert nach einer Zeit ab, wir fuehlen: Du kannst jetzt immer weniger Deine Seelenleuchtekraft entwickeln. Du musst es daemmeriger und immer finsterer werden lassen im geistigen Sinn. Dadurch siehst Du immer weniger die geistigen Wesenheiten - und das wird immer mehr und mehr so, dass man abwechselt mit einer Zeit, in der man sich sagt: da, um Dich sind die Wesenheiten; aber Du wirst immer einsamer, Du hast nur Deinen eigenen Seeleninhalt, und er wird in dem Masse reicher, indem man aufhoert, da draussen die Wesen be-

leuchten zu koennen.

*Weltenmitten-
nacht*

Aber indem man so in der ersten Haelfte des Lebens zwischen dem Tod und einer neuen Geburt weiterlebt und sich der Mitte der Zeit naehert, fuehlt man immer reicher werden die Ausblicke auf die geistige Umgebung, bis die Zeit herankommt in der Mitte zwischen Tod und neuer Geburt, die Weltenmittennacht, wo der Mensch das staerkste Leben hat in seinem Innern, aber nicht mehr die kreative Seelenkraft in sich hat, um seine geistige Umgebung zu beleuchten, wo sozusagen unendliche Welten aus unserem Innern uns innerlich geistig erfuellen koennen, aber wir von anderem Sein als unserem eigenen nichts wissen koennen.

*Geistige Seh-
sucht nach einer
neuen Aussenwelt*

Und nun beginnt die Zeit, in der im Menschen die Sehnsucht zu einer positiven schoepferischen Kraft wird; denn obzwar wir ein Unendliches als ein inneres Leben haben, erwacht in uns die Sehnsucht, eine Aussenwelt wieder zu haben. Und so verschieden sind die Verhaeltnisse der geistigen Welt von denen der physischen Welt, dass, waehrend die Sehnsucht in der physischen Welt die passivste Kraft ist, (wenn wir etwas haben, nach dem wir uns sehnen, so ist es dieses Etwas, was uns bestimmt), ist das Gegenteil in der geistigen Welt der Fall. Es verwandelt sich die Sehnsucht in das, was jetzt als eine neue Art von Seelenlicht und eine Aussenwelt geben kann, eine Aussenwelt, die aber doch eine Innenwelt ist, indem sich uns der Blick eroeffnet auf unsere fruheren Erdeninkarnationen. Die liegen jetzt, beleuchtet von dem aus unserer Sehnsucht herausgeborenen Licht, vor uns ausgebreitet. Es gibt im geistigen Kosmos eine Kraft, die aus der Sehnsucht heraus diesen Rueckblick erleuchten und uns erleben lassen kann. Dazu ist aber in unserem gegenwaertigen Zeitenzyklus eines notwendig. Ich habe Ihnen gesagt: In dieser ganzen Zeit der ersten Haelfte des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt wechseln wir ab zwischen Innenleben und Aussenleben, zwischen Einsamkeit und geistiger Geselligkeit. Die Verhaeltnisse der geistigen Welt sind zunaechst so, dass wir jedesmal, wenn wir in ihr wieder in unsere Einsamkeit zurueckkommen, wir in unserer inneren Taetigkeit immer wiederum das vor unsere Seele bringen, was wir in der aeusseren Welt durchlebt haben. Dadurch ist ein Bewusstsein vorhanden, das sich ausbreitet ueber die ganze geistige Welt. Die Schwingen ziehen sich wiederum zusammen in der Einsamkeit. - Aber eines muessen wir uns erhalten, das da vorhanden bleiben muss, gleichgueltig ob wir uns ausbreiten in die grosse geistige Welt oder uns zurueckziehen. Bevor das Mysterium von Golgatha geschah, war es moeglich durch die Kraefte, durch die der Mensch mit den Urzeiten zusammengehangen hat, den festen Ichzusammenhalt zu haben, d.h. an das verflossene Erdenleben das Eine vollstaendig deutlich als Erinnerung zu behalten: Man war auch in diesem Leben als ein Ich, das muss sich durchdehnen durch die Zeiten der Einsamkeit und der Geselligkeit. Vor dem Mysterium von Golgatha

Bedeutung des
Heiliges Geistes
für die weitere
nachvollziehbare
Entwicklung

war durch die vererbten Kräfte dafür gesorgt. Jetzt kann dafür nur dadurch gesorgt werden, dass mit dem, was wir als unser Erdengut von uns losgelöst haben, was wir sich formend empfunden haben gleich beim Verlassen des physischen Leibes, dass verbunden bleibt mit diesem eine Seelenerfüllung, die wir dadurch haben können, dass der Christus ausgeflossen ist in die Erdenaura. Dieses Durchdrungensein mit dem Christus-Substanziellen, das ist es, was uns in der Gegenwart bei dem Uebergang aus dem physischen Leben in den Tod, die Möglichkeit gibt, bis zur Weltenmitternacht hin, die Erinnerung an unser Ich zu bewahren trotz allen Ausbreitens in die geistige Welt, trotz allen Zusammenziehens in die Einsamkeit. Bis dahin reicht der Impuls, der von der Christuskraft ausgeht, so dass wir uns selber nicht verlieren. Dann aber muss aus der Sehnsucht heraus eine neue geistige Kraft unsere Sehnsucht zu einem neuen Licht anfachen. Diese Kraft ist nur im Geiste, im geistigen Leben vorhanden.

Es gibt in der physischen Welt die Natur, und das dieselbe durchdringende Göttliche, aus dem wir in die physische Welt hineingeboren werden. Es gibt den Christusimpuls, der in der Erdenaura, d.h. in der Aura der physischen Natur, vorhanden ist. Aber die Kraft, die in der Weltenmitternacht an uns herankommt, um unsere Sehnsucht leuchtend zu machen, über unsere ganze Vergangenheit hin, die gibt es nur in der geistigen Welt, die gibt es nur da, wo keine Leiber leben können. Und hat uns der Christusimpuls bis in die Weltenmitternacht gebracht, und ist dieselbe in geistiger Einsamkeit von der Seele erlebt worden, weil das Seelenlicht jetzt nicht erstrahlen kann von uns selber aus; ist Weltenfinsternis eingetreten - hat uns der Christus bis dahin geführt, so tritt jetzt aus der Weltenmitternacht heraus aus unserer Sehnsucht ein Geistiges, erschaffend ein neues Weltenlicht, über unsere eigene Wesenheit ein Leuchten verbreitend, durch das wir uns neu ergreifen im Weltendasein; den Geist der geistigen Welt, der uns erweckt, wir lernen ihn kennen, indem aus der Weltenmitternacht ein neues Licht hervorleuchtet, über unsere verflorachte Menschheit erstrahlend. In dem Christus sind wir gestorben, - durch den Geist, den leiblosen Geist, der der heilige Geist genannt wird, d.h. der ohne den Leib lebende (denn das ist mit dem Worte "heilig" gemeint) ohne die Schwächen eines im Leibe lebenden Geistes, werden wir in unserer Wesenheit wiedererweckt aus der Weltenmitternacht heraus. Per spiritum sanctum reviviscimus!

Heiliger Geist =
"ohne den Leib
lebend"

VI Vortrag.

Geendet haben wir bei dem, was ich benannte "die grosse Weltenmitternachtsstunde des geistigen Daseins zwischen Tod und neuer Geburt", wo das menschliche innere Erleben am intensivsten wird, und das, was wir geistige Geselligkeit nennen können, das Zusammenhängen mit der geistigen Aussenwelt, den niedrigsten Grad erreicht hat, so dass in gewisser Beziehung,